



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 28. Juli 2011, 10:30 Uhr

Statement

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
der Pressekonferenz zur Vorstellung des
Industrieberichts Bayern 2011

am 28. Juli 2011
in München

Gliederung

I. Die Industrie – Stützpfiler der bayerischen Wirtschaft	1
II. Industrierbericht Bayern 2011 - dynamisches Wachstum der bayerischen Industrie	2
III. Politik für eine starke Industrie am Standort Bayern	5
IV. Schlussfolgerungen	9

I. Die Industrie – Stützpfiler der bayerischen Wirtschaft

Sehr geehrter **Herr Bornemann**,
sehr geehrte **Damen und Herren**,

herzlich **willkommen** zur heutigen Pressekonferenz zum **Industriebericht Bayern 2011**. Zunächst möchte ich mich bei der **Prognos AG** bedanken, die diesen Bericht wieder in bewährter Weise hervorragend erstellt hat.

Der Report zeigt erneut: Die **Industrie** ist **einer der Stützpfiler der bayerischen Wirtschaft**.

- rd. 23% der weiß-blauen Bruttowertschöpfung wird von den Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes erzielt und
- rd. 21% der bayerischen Erwerbstätigen sind in diesem Sektor beschäftigt.

Der Freistaat gehört mit mehr als **7.100 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes**, in denen rund **1,2 Millionen Menschen beschäftigt** sind, zu den **wichtigsten Industriezentren in Deutschland**.

Zusammen haben die bayerischen Industriezweige **2010 einen Umsatz von 310 Milliarden Euro erwirtschaftet.**

II. Industriebericht Bayern 2011 - dynamisches Wachstum der bayerischen Industrie

Der Industriebericht Bayern 2011 zieht für das Jahr 2010 eine sehr erfreuliche Bilanz:

- Die **Auftragseingänge** sind um 22% gestiegen, so dass über 90% des Vorkrisenniveaus von 2007 wieder erreicht werden konnten.
- Die **Umsätze** lagen um 13,3% über dem Vorjahresniveau.
- Die **Beschäftigung** konnte mit +0,1% stabil gehalten werden.
- Die **Exportquote** ist sogar auf den Rekordwert von 51,4% gestiegen.

Auch im Jahr 2011 setzt sich der Aufschwung im bayerischen Verarbeitenden Gewerbe weiter fort:

- Die **Auftragseingänge** sind im 1. Quartal 2011 um +21,3% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum angezogen.
- Die **Umsätze** haben das Vorjahresergebnis im 1. Quartal 2011 um +16,1% übertroffen.
- Der **Personalstand** lag Ende Mai 2011 um 2,7% über dem Vorjahresstand.
- Die **Exportquote** im Mai 2011 betrug 52,1%.
- Die **Kapazitätsauslastung** hat im April 2011 den Wert von 86,3% erreicht und liegt damit jetzt sogar schon über dem Wert der Normalauslastung von ca. 85%.

Damit kann ich feststellen, dass die Unternehmen der bayerischen Industriezweige die Wirtschaftskrise binnen eines Jahres schon fast vollständig wieder kompensieren konnten. **Sie haben zu ihrer alten Stärke zurück gefunden.**

Der aktuelle **ifo-Geschäftsklimaindex** für das Verarbeitende Gewerbe ist zwar im Juli leicht gesunken, bewegt sich aber immer noch auf hohem Niveau. Das heißt für mich bei allen aktuellen Risiken: Die wirtschaftliche Dynamik wird etwas nachlassen, der Aufschwung sich aber weiter fortsetzen. Für 2012 erwarte ich für Bayern ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von etwa 2 %.

Umso mehr gilt es, neue Potenziale zu erschließen. Ein Wachstumsbereich ist die intelligente **Verknüpfung von Industrieprodukten und Dienstleistungen**. Dieser Thematik widmet sich im diesjährigen Industriebericht ein eigenes Kapitel (Kapitel IV.). Durch die Verknüpfung können Industrieunternehmen ihren Kunden innovative Leistungsbündel zusammenstellen, die einen Mehrwert bieten. Sie ermöglichen zudem, neue Märkte zu erschließen.

Das zweite Sonderkapitel (Kapitel V) befasst sich mit der „**Zukunftsfähigkeit Bayerns**“, die anhand des Bundesländerrankings des **Prognos Zukunftsatlas 2010** untersucht wird.

Der Freistaat ist unter den Bundesländern sehr gut aufgestellt und belegt nach Hamburg **Rang zwei** im Gesamtranking. Dabei punktet Bayern mit einer sehr hohen wirtschaftlichen Stärke sowie Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit.

Prognos bescheinigt Bayern im Zukunftsatlas insgesamt „hohe Zukunftschancen“.

III. Politik für eine starke Industrie am Standort Bayern

Um die „hohen Zukunftschancen“ auch zu realisieren, kommt es von Seiten der Politik darauf an, die Rahmenbedingungen wettbewerbsfähig zu gestalten. Hierzu gehören **bezahlbare Strompreise und Versorgungssicherheit**. In der Diskussion um die Energiewende galt und gilt unser besonderes Augenmerk daher den Bedingungen für die Industrie.

Auf Bundesebene haben wir uns in den letzten Monaten dazu intensiv in den Gesetzgebungsprozess eingebracht. Notwendig ist es, den **Energiepreisanstieg** in allen Bereichen nach Möglichkeit zu **begrenzen** und die **Entlastungen für die Industrie auszuweiten**.

Gerade auf unser Drängen hin ist eine **optionale Marktprämie** als Alternative zu den starren Einspeisetarifen bei erneuerbaren Energien aufgenommen worden. Auch die Photovoltaik wird zukünftig in das **Einspeisemanagement** einbezogen. Damit wollen wir den **Anstieg der EEG-Umlage begrenzen**.

Unsere Industrieunternehmen müssen aber sofort entlastet werden, wenn wir unsere Wettbewerbsfähigkeit nicht aufs Spiel setzen wollen. Ich bin daher froh, dass es uns gelungen ist, den **Schwellenwert der besonderen Ausgleichsregelung für stromintensive Unternehmen im EEG von 10 Gigawattstunden auf 1 Gigawattstunde zu senken**. Auch der zweite Schwellenwert, der **Anteil der Stromkosten an der Bruttowertschöpfung des Unternehmens, wird von 15 % auf 14 % sinken**. Damit kommen zukünftig deutlich mehr Unternehmen in den Genuss der Ausgleichsregelung.

Eine **breite Mehrheit** fand im **Bundesrat** unser Antrag, die **EEG-Umlage für das gesamte produzierende Gewerbe auf 2 Cent pro Kilowattstunde zu deckeln** und einen **gleitenden Einstieg in die Ausgleichsregelung** ab einem Stromkostenanteil von 5 Prozent an der Bruttowertschöpfung einzuführen. Die Bundesregierung und der Bundestag sind unserem Modell jedoch nicht gefolgt. Hier werden wir nochmals nachfassen müssen.

Die Weichen für die Energiekosten werden jedoch nicht nur in Deutschland, sondern zunehmend auf europäischer Ebene gestellt. Durch den **Emissionshandel** haben sich die Strompreise erhöht und werden ab 2013 - der 3. Handelsperiode - weiter ansteigen. Für unsere stromintensiven Unternehmen ist eine **Kompensation** unverzichtbar, wie dies die Emissionhandelsrichtlinie bereits vorsieht. Die Europäische Kommission muss nun bis Ende dieses Jahres den notwendigen beihilferechtlichen Rahmen schaffen.

Letzte Woche habe ich mich hierzu an die EU-Kommissare Joaquin Almunia (Wettbewerb), Günter Oettinger (Energie) und Antonio Tajani (Industrie) gewandt und ihnen die Dringlichkeit einer vollständigen **Kompensation der emissionshandelsbedingten Strompreiserhöhungen** dargestellt. Ohne eine spürbare Entlastung wird es besonders für die Standorte internationaler Unternehmen immer schwerer, in Bayern zu investieren. Sie stehen bei den Investitionsentscheidungen der Konzernzentralen in Konkurrenz zu Produktionsstätten außerhalb der EU, die keine vergleichbaren Belastungen haben.

Die neuen Beihilfeleitlinien werden ebenfalls regeln, ob und in welchem Umfang **Investitionskostenzuschüsse für hocheffiziente fossile Kraftwerke** möglich sind. Diese können einen wirksamen Anreiz für den notwendigen Bau von Gaskraftwerken in Süddeutschland setzen. Außerdem können sie beispielsweise Investitionen in neue **Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen zur Eigenversorgung der energieintensiven Industrie erleichtern**. Ich habe die Kommissare hier um eine entsprechende Ausgestaltung des beihilferechtlichen Rahmens gebeten, die gleichermaßen dem Klimaschutz, der Versorgungssicherheit und der Wettbewerbsfähigkeit der energieintensiven Industrie zugute käme.

Dies sind aber erst die ersten Schritte. **Die eigentliche Arbeit liegt noch vor uns.**

IV. Schlussfolgerungen

Die aktuell guten Wirtschaftszahlen sind für uns kein Ruhekissen. **Angespannte öffentliche Haushalte**, die **Globalisierung**, der **Strukturwandel** und vor allem die **demografische Entwicklung** werden uns auf längere Sicht vor immer größere Herausforderungen stellen. Wir werden auch in Zukunft alles daran setzen, dass die Industrie stark am Standort Bayern bleibt.